

# Holzarbeiter-Zeitung

Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Erscheint wöchentlich am Sonnabend.  
Abonnementpreis RM 1,50 pro Vierteljahr. Zu beziehen durch  
alle Postanstalten. Für Verbandsmitglieder ermäßigter.

Verantwortlich für die Redaktion: W. Hanzer, Berlin.  
Für die Expedition und den Anzeigenteil: Eduard Steinbrenner, Berlin.  
Redaktion und Expedition: Berlin SO. 16, Am Köpenicker Park 2.

Inserate für die viergespaltene Poststelle oder deren Raum 1 RM.  
Bergütigungsanzeigen und Arbeiterermittlungen 50 Pf.  
Versammlungsanzeigen 30 Pf.

## Die Kriegspolitik unseres Verbandes.

Auf dem bevorstehenden Verbandstag wird, nach den vorliegenden Anträgen zu urteilen, die Kriegspolitik des Verbandes eine große Rolle spielen. Der Verbandsleitung im weitesten Sinne soll nach diesen Anträgen die schärfste Mißbilligung ausgesprochen und die verantwortlichen Funktionäre des Verbandes sollen samt und sonders zum Teufel gejagt werden. Daß der Verbandstag als die Vertretung der Verbandsmitglieder das Recht hat, solche Beschlüsse zu fassen, ist unbestreitbar. Die Funktionäre des Verbandes sind die Beauftragten der Mitglieder. Zur Wahrnehmung ihrer Aufgaben bedürfen sie des Vertrauens der Kollegenschaft. Fehlt dieses Vertrauen, dann ist ein erspriechliches Wirken nicht möglich. Dann müssen sich die Wege scheiden.

Bei der Kritik, die an der Verbandsleitung geübt wird, wird mit harten Worten nicht gespart. Die Leidenschaftlichkeit, mit der die Anklagen erhoben werden, kann man allerdings als Beweis für ihre Berechtigung noch nicht anerkennen. Wenn man gerecht urteilen will, muß man sich die Tatsachen, die das Mißfallen erregen, vergegenwärtigen und sich bemühen, sie vorurteilsfrei zu würdigen. Dazu gehört unter anderem auch, daß die begleitenden Umstände berücksichtigt werden. Geschieht das, dann erscheint manches in einem ganz anderen Licht. Entscheidungen und Beschlüsse, die zu der Zeit, als sie gefaßt wurden, als der Ausfluß höchster Notwendigkeit gelten konnten, können mitunter später, wenn unvorhergesehene Ereignisse eingetreten sind, als große Fehler erkannt werden. Wer alles das, was sich im Lauf der verflochtenen fünf Jahre ereignet hat, unter dem Gesichtspunkt der heute erlangten Kenntnis beurteilt, wird sehr vieles im schiefen Licht sehen.

Wer es soll hier nicht unsere Aufgabe sein, ein Plädoyer zur Verteidigung der Angeklagten zu halten. Das ist auch gar nicht nötig. Wir wollen uns darauf beschränken, einige Vorgänge aus der Verbandsgeschichte in den letzten fünf Jahren in Erinnerung zu rufen. Das ist um so notwendiger, als der Verband jetzt eine große Anzahl neuer Mitglieder in seinen Reihen zählt, die diese Dinge aus eigener Erfahrung nicht kennen. Von charakteristischer Bedeutung ist in dieser Hinsicht der beim Ausbruch des Krieges gefaßte Beschluß, alle schwebenden Streiks sofort zu beenden. Damals, als dieser Beschluß gefaßt wurde, haben ihn alle Kollegen als selbstverständlich betrachtet. Erst viel später haben fleißige Kritiker die Entdeckung gemacht, daß dieser Beschluß ein Ausfluß des überbelebten „Burgfriedens“ und somit ein Verrat an den Interessen der Arbeiter war. In den ersten Wochen nach Ausbruch des Krieges war nahezu die Hälfte der nicht zum Heeresdienst einberufenen Verbandsmitglieder arbeitslos, und von den noch Beschäftigten arbeitete ein großer Teil mit verkürzter Arbeitszeit. Für jeden, der auch nur einen Schimmer von den Voraussetzungen für die gewerkschaftliche Tätigkeit hat, konnte es keinem Zweifel unterliegen, daß unter solchen Umständen die Fortführung der Streiks völlig ausgeschlossen war.

In der letzten Zeit des Krieges war die Wirtschaftslage in der Holzindustrie recht günstig geworden. Darüber wird vielfach vergessen, wie es anfangs in unserer Industrie aussah. Die große Arbeitslosigkeit hat recht lange vorgehalten, und die Lage am Arbeitsmarkt der Holzindustrie war weit ungünstiger als im Durchschnitt aller Gewerbe. Diese Tatsache konnte auf die Methoden, die der Verband anwendete, um die Interessen der Kollegenschaft wahrzunehmen, nicht ohne Einfluß bleiben. Von einer Aufgabe des Lohnkampfes konnte aber auch in jener schweren Zeit keine Rede sein. Wer eine solche Behauptung aufstellt, hat entweder keine Kenntnis von den tatsächlichen Verhältnissen und Vorgängen oder er spricht wider besseres Wissen. Richtig ist lediglich, daß infolge der ungünstigen Geschäftslage die Zahl der Lohnbewegungen im Jahre 1915 eine starke Einschränkung erfahren hat. Immerhin weist unsere Streikstatistik für dieses in der Hinsicht sehr ruhige Jahr noch 8 Streiks, 4 Aussperrungen und 209 Lohnbewegungen ohne Streik mit insgesamt 17 511 Beteiligten auf. Raum hatten sich die äußeren Verhältnisse gebessert, da wurde auch die Lohnbewegung wieder reger. Mit 109 001 Beteiligten ließ das Jahr 1916 alle früheren hinter sich zurück, und die folgenden Kriegsjahre brachten eine stets steigende Zahl von Lohnkämpfen und Beteiligten. Von einer freiwilligen Aufgabe der Lohnkämpfe als einem Ausfluß der Kriegspolitik des Verbandes kann also nicht gesprochen werden, es sei denn, daß man die Augen vor den offenkundigen Tatsachen verschließt.

Als ein schwerer Verstoß gegen die Interessen der Arbeiterschaft wird unserm Verbandsvorstand angelastet, daß er im Verein mit den Vorständen der anderen Gewerkschaften dem Hilfsdienstgesetz zugestimmt habe. Es ist durchaus berechtigt, das Hilfsdienstgesetz ein schlechtes Gesetz zu nennen, denn es hat den Arbeitern wichtige Rechte genommen. Insbesondere hat es die Freizügigkeit der Arbeiter aufgehoben und die Arbeiterschaft hartem Zwang unterstellt. Wäre das der einzige Inhalt des Hilfsdienstgesetzes gewesen, dann hätten selbstverständlich die Gewerkschaftsvorstände nicht nur die Durchführung dieses Gesetzes nicht gefördert, sondern sie hätten es im Gegenteil auf das allerstärkste be-

kämpft. Das Hilfsdienstgesetz hat aber daneben den Arbeitern auch einige durchaus nicht unbedeutende Vorteile gebracht. Nämlich die Einführung von Arbeiterausschüssen und die Schlichtungsausschüsse.

Vergleicht man die auf Grund des Hilfsdienstgesetzes eingeführten Arbeiterausschüsse etwa mit den Rechten der in der Revolutionszeit geschaffenen Betriebsräte, die demnächst auch gesetzlich festgelegt werden sollen, dann wird der Vergleich sehr zuungunsten der Arbeiterausschüsse ausfallen. Sie dürfen eben nicht mit dem, was nachher kam, sondern mit dem früher vorhanden gewesenem, nämlich mit den völlig bedeutungslosen Arbeiterausschüssen auf Grund der Gewerbeordnung verglichen werden, um den Fortschritt richtig zu beurteilen. Die Schachtmacher wußten sehr wohl, was sie taten, als sie öffentlich gegen die zum Schutz der Arbeiter erlassenen Bestimmungen des Hilfsdienstgesetzes Sturm ließen und mehr noch im Geheimen gegen sie wühlten.

Bei der in der Arbeiterschaft entfalteten Opposition gegen das Hilfsdienstgesetz hat man dessen gute Seiten unbeachtet gelassen und um so nachdrücklicher die Eigenschaft des Gesetzes als eines Zwangsgesetzes betont. Dagegen soll gar nichts eingewendet werden. Nur muß man sich vor Augen halten, daß die Gewerkschaftsvorstände gar nicht zu entscheiden hatten, ob das Hilfsdienstgesetz angenommen oder abgelehnt werden soll. Für sie lautete die Frage lediglich: Sollen Bestimmungen zum Schutz der Arbeiter in das Gesetz aufgenommen werden oder nicht? Die Durchführung des Zwanges, die Aufhebung der Freizügigkeit stand ohnehin fest. Es hätte dazu kaum eines besonderen Gesetzes bedurft. Die Regierung hatte die notwendigen Vollmachten, und sie besaß auch die Machtmittel, ihrem Willen Geltung zu verschaffen. Das kaiserliche Regiment saß damals noch fest im Sattel, und sehr viele, die der heutigen republikanischen Regierung die größten Schwierigkeiten bereiten, weil sie nicht revolutionär genug ist, hätten damals der kaiserlichen Regierung ohne Bedenken ihren Arm geliehen, um eine auffällige Arbeiterschaft zu Raaren zu trennen.

Die im Hilfsdienstgesetz den Arbeitern zugestandenen Rechte waren gewiß nicht der Ausfluß eines besonderen Wohlwollens. Die damaligen Machthaber wußten sehr wohl, daß der eigentliche Zweck des Hilfsdienstgesetzes, nämlich die Steigerung der Leistung in der Herstellung von Verteidigungsmitteln und Kriegsmaterial, mit Zwangsmaßnahmen allein nicht zu erzielen ist; lediglich aus diesem Grunde wurde den Arbeitern im Hilfsdienstgesetz auch Entgegenkommen bewiesen. Die Erwägungen, von denen sich die Regierung bei der Einbringung des Gesetzes leiten ließ, konnten aber bei der Entscheidung über seine Annahme oder Ablehnung keine ausschlaggebende Rolle spielen. Die Annahme des Arbeitszwanges und die Aufhebung der Freizügigkeit, soweit es dazu überhaupt noch eines Beschlusses des Reichstages bedurfte, standen fest. Die Arbeitervertreter hatten nur zu entscheiden, ob sie an dem Gesetz mitarbeiten und dabei die irgend möglichen Rechte für die Arbeiter herausholen wollen. Sie haben sich dafür entschieden; und wer die Dinge ohne Voreingenommenheit betrachtet, wird zugeben müssen, daß das Verhalten der Generalkommission und unserer Verbandsleitung, soweit es hierbei in Betracht kommt, richtig und von dem ehrlichen Willen diktiert war, den Vorteil für die Arbeiter wahrzunehmen.

Eine andere Gelegenheit, bei welcher unsere Verbandsleitung ihren bösen Willen bekundet und die Interessen der Arbeiter verraten haben soll, sei der Beitritt zum Volksbund für Freiheit und Vaterland gewesen, der von der Gesamtheit der Gewerkschaftsvorstände beschlossen wurde. Dieser Volksbund ist inzwischen selig entschlafen, und man kann im Zweifel sein, ob seine Gründung unbedingt nötig war. Hätte man sich darauf beschränkt, den Beitritt zum Volksbund für Freiheit und Vaterland unter dem Gesichtspunkt der Zweckmäßigkeit zu kritisieren, dann wäre gegen eine solche Kritik nichts einzuwenden gewesen. Aber es wird so dargestellt, als handele es sich hier um einen Hochverrat gegen die Interessen der Arbeiter. Das ist eine Auffassung, die nur dort Boden gewinnen kann, wo man die Kritik als Selbstzweck betrachtet.

Der Volksbund für Freiheit und Vaterland sollte ein Gegengewicht gegen die Vaterlandspartei werden. Diese hat eine sehr lärmende annexionsistische Agitation entfaltet. Sie verfügte über riesige Summen, die hauptsächlich von den industriellen Schachtmachern mit freigebiger Hand gewendet wurden. War doch die nach außen annexionsistische Politik der Vaterlandspartei auch darauf gerichtet, im Innern die Arbeiter zu unterdrücken und rechtlos zu machen; sie willenlos der Ausbeutung durch die Unternehmer zu überliefern. Vom Standpunkt der Arbeiter mußte die Vaterlandspartei auf das schärfste bekämpft werden. Um diesen Kampf wirkungsvoller zu gestalten, wurde der Volksbund für Freiheit und Vaterland ins Leben gerufen. Zum Volksbund schloß sich die Generalkommission mit den Zentralstellen der christlichen, der Vörsch-Wunderschen und der politischen Gewerkschaften an. Dazu kamen noch einige Angestellten- und Beamtenverbände sowie eine Anzahl Einzelpersonen, wie bekannte Sozialpolitiker, Professoren usw.

Solch ein Bündnis bedeutete gar keine Neuerung. So hat z. B. unser Verband schon lange vor dem Krieg und seither ununterbrochen mit den Holzarbeitergewerkschaften anderer Richtung bei Lohnbewegungen und Tarifabschlüssen zusammen gearbeitet. Während des Krieges hat sich die Zweckmäßigkeit des Zusammenwirkens der Zentralstellen der verschiedenen Gewerkschaften, das schon früher gelegentlich geübt wurde, als Notwendigkeit erwiesen, um sozialpolitische Forderungen um so nachdrücklicher zu vertreten. Selbstverständlich gibt bei einem solchen Zusammenwirken keine der beteiligten Organisationen, und die freien Gewerkschaften am allerwenigsten, etwas von ihrer Eigenart preis. Die Möglichkeit ist allerdings vorhanden, daß mit ihrer Organisation auch eine nach der einen oder anderen Seite „kompromittierte“ Person in den Volksbund kam. Das hat aber wenig zu bedeuten. Die verschiedenen Organisationen fanden sich im Volksbund zusammen, um dessen Ziele zu fördern, und sie gingen im übrigen ihre eigenen Wege. Nur wenn man sich auf den Standpunkt stellen will, daß sich die Gewerkschaften unter allen Umständen isolieren müssen, umnte man den Beitritt zum Volksbund grundsätzlich bekämpfen. Über diesen Standpunkt hat unsere Organisation nie eingenommen; die Verbindung mit Organisationen anderer Richtung zur Erreichung eines bestimmten Zweckes ist in unserem Verband schon seit langen Jahren feststehende Übung.

## Die Heimarbeit in der Korbindustrie.

In keinem anderen Land, wo die Korbindustrie vertreten ist, dürfte eine solche ausgebreitete Heimarbeit zu verzeichnen sein wie in Deutschland. Aber auch kein europäisches Land hat Korbwaren, zumeist die im Gesecht am feinsten, zartesten und kompliziertesten, zu solch billigem Preis auf den Weltmarkt bringen können, wie es Deutschland vermochte mit Hilfe seiner ausgebreiteten Heimarbeit. Wenn im vorigen Jahrhundert in verschiedenen Orten Oberfrankens und Thüringens die Korbslechterei in Ermangelung jeglicher anderer Erwerbsmöglichkeiten sozusagen als Rettet in der Not zur Einführung gelangte durch die Initiative vom Pfarzer, Gemeindevorstand oder sonstiger Amtsperson, so war in der Folge, d. h. bis zum Krieg, eine weitverzweigte, teilweise genossenschaftlich organisierte Hausindustrie dort entstanden, die ihre Fertigprodukte allwöchentlich per Eisenbahn, per Kutsche oder als Tragelast den Verlegern und Großhändlern zuführt und wieder neue Aufträge nebst Material mit nach Hause nimmt.

Diese Großhändler, deren Geschäftshäuser in Coburg und Lichtenfels liegen, haben es verstanden, die Heimarbeiter in ihren Löhnen so zu halten, daß es ihnen nie möglich wurde, auch nur eine einzige Sprosse auf der sozialen Stufenleiter emporsteigen zu können. Auch während der Kriegs-Geschäftskorperiode sind in den ersten Jahren die Heimarbeiter mit Löhnen abgeseift worden, die in gar keinem Verhältnis zu dem von der Heeresverwaltung gezahlten Lieferpreis an die Unternehmer standen. Erst als durch die andauernden Vermählungen des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes die Militärverwaltung energisch auf Zahlung der Reichstariflöhne unter Androhung der Austragsentziehung drängte, kamen die meisten Unternehmer ihren Verpflichtungen nach, während verschiedene besonders skrupellose bis zum letzten Tag sich an vorenthaltenen Arbeiterlöhnen die Taschen füllten.

Unter den meisten Heimarbeitern war bisher die Ansicht maßgebend, daß sie eigentlich keine Arbeiter seien, sondern zu den selbständigen Existenzen zählen und daher auch nicht in einer Arbeiterorganisation als Mitglied sein könnten, da dies zumeist ihrem Standesgefühl widersprach. Dies Standesgefühl konnte sich aber keinesfalls durchsetzen, wenn es galt, Lohnabzüge auf fertigestellte Waren zu verhindern. Wie wird sich nun die Heimindustrie stellen bei Einführung des neuen Reichstarfs für die deutsche Korbindustrie? Werden die Heimarbeiter diesen Tarif als auch für sie vorhanden betrachtet, werden sie energisch für Zahlung der Tariflöhne eintreten, oder sollen die Unternehmer nach wie vor bestimmen können, welchen Verdienst sie den Heimarbeitern gnädigst gewähren wollen?

Diese Fragen beantworten, heißt sich prinzipiell entscheiden, ob der Heimarbeiter sich zur Arbeiterorganisation rechnet oder auf die Seite der Unternehmer treten will. Ein Mittelweg gibt es nicht mehr. Der Reichstarif für das Korbmachergewerbe wird zwischen dem Deutschen Holzarbeiter-Verband und dem Verband der Deutschen Korbwarenhersteller zum Abschluß gelangen und wird für das gesamte Korbmachergewerbe im ganzen Reich als maßgebend anerkannt werden. Auch für die Heimindustrie sind darin Bestimmungen enthalten, nach denen die Zahlung der festgelegten Löhne auch für die Heimarbeiter erfolgen muß. Wie gedenken nun die Heimarbeiter gegen solche Unternehmer vorzugehen, die trotz ihres Standesbewußtseins es nicht fertigbringen werden, die Tariflöhne an ihre Heimarbeiter zur Auszahlung zu bringen? Werden sie wie früher wieder mit jedem gebotenen Lohnrückzug Lieferpreis zurückgeben oder wollen sie gegebenenfalls das Mittel der Arbeitsverweigerung zur Anwendung bringen?

Die Heimarbeiter werden nur allzu schnell erfahren müssen, daß ihre Unternehmer alle Mienen springen lassen werden, die Rohwaren wieder auf Kosten der Heimarbeiter billigsten auf den Markt zu bringen. Die Unternehmer werden auch jetzt wieder unter Wahrung ihrer eigenen Interessen die Hausindustrie als billiges Produktionssystem und die Heimarbeiter als gefügige Arbeitskraft betrachten, weil sie durch die langjährige Erfahrung wissen, daß ihre Heimarbeiter stets „einsichtig“ genug waren, wenn es galt, den Willen billiger auf dem Markt zu bringen. Die Heimarbeiter haben durch die gefällige Einführung des achtstündigen Arbeitstages diesen auch für sich zu beanspruchen, die Arbeitslöhne sind auf dieser Grundlage aufgebaut und müssen demnach auch den Heimarbeitern zugute kommen. Die Heimarbeiter haben also das Recht und den Betriebsarbeitern gegenüber die Pflicht, nicht länger als acht Stunden täglich zu schaffen und die übrige Zeit für ihre Ruhe und Erholung zu benutzen. Schwingen sich die Heimarbeiter endlich dazu auf, die Rechte und Vorteile, die die staatliche Umwälzung für die Arbeiter gebracht, in verständigster Weise für sich in Anspruch zu nehmen, dann ist die Gewähr gegeben, daß die Heimarbeit aufhört, die verwerflichste Schmutzkonzurrenz für die Betriebsarbeit zu bilden.

Da aber noch der bisherigen Erfahrung die Heimarbeiter in der Ueberzahl nicht die Energie aufbringen, um die Wünsche der Unternehmer auf Verkürzung der Tariflöhne gehörend zurückzuweisen, sollten sich auch unsere Kollegen der Hausindustrie zu der Einsicht endlich durchringen, daß die Arbeiterorganisation, der Deutsche Holzarbeiter-Verband, durch dessen zähe Taktik die Aufstellung des Reichstarifs für unser Gewerbe erst möglich war, die einzige Stelle ist, wo die Interessen der Heimarbeiter wahrgenommen werden und zwar so, daß auch wirkliche Vorteile erzwungen werden. Wollen sich die Heimarbeiter also auch nach Entfaltung der Bestimmungen des Reichstarifs für die deutsche Forstindustrie vor Benachteiligung schützen, so mögen sie endlich bis zum letzten Mann eintreten als Mitglied in den Deutschen Holzarbeiter-Verband. Den Erfolg werden sie gar bald verspüren.

**Verbandsnachrichten.**

**Bekanntmachungen des Vorstandes.**

In Damerau (Kr. Cism) und Adl.-Hammerstein (Gau Dorzig), Neurade, Rauten (Kr. Arien), Reichenbach (Schl.), Rimplitz und Leobjühn (Gau Breslau), Reich und Liebenwalde (Gau Berlin), Bach und Crenken (Gau Eriert), Sellenbort (Gau Frankfurt a. M.), Neustadt a. d. Saale, Bräckenau, Staffelfein und Weiden (Gau Nürnberg) und Reichen (Gau Stuttgart) wurden neue Zahlstellen geordnet.

Die während des Krieges eingegangenen Zahlstellen Wollenstein und Wunsiedel sind wiedereröffnet.

Mit dem Erscheinen dieser Zeitungsnummer ist der 22. Wochenbeitrag für das Jahr 1919 fällig geworden.

In unserem Hauptbureau sind sechs Hilfsarbeiterstellen neu zu besetzen, die hiermit zur Bewerbung ausgeschrieben werden.

Als Bewerber sind nur Verbandsmitglieder zugelassen. Dieselben müssen längere Jahre praktische Erfahrungen im gewöhnlichen Arbeiten und in Rechnungswesen gut bewandert, auch möglichst in englischer Sprache als Redner in Versammlungen usw. befähigt sein.

Die Anstellung erfolgt nach der vom Vorstand und Ausschuss vorzunehmenden Wahl zunächst provisorisch mit sechsmonatiger Kündigung, die definitive Anstellung nach Ablauf eines Jahres. Das Gehalt beträgt im Anfang 110 M. pro Monat, es steigt nach jedem vollständigen Dienstjahr um 10 M. bis zur Höhe von 220 M. pro Monat; hinzu kommt die für die Jahreshöhe vereinbarte Ortszulage von 20 M. sowie eine Leistungszulage von 25 M. pro Monat.

Der Amtsantritt sollte möglichst sofort nach der Wahl erfolgen.

Verbandsmitglieder mit obiger Vorbildung, die sich um die Stellen bewerben wollen, haben einen selbstgeschriebenen Bericht über die Art und Zeitdauer ihrer Tätigkeit im Verbandsdienst ihrer Bewerbung beizulegen. Als Termin für die Einreichung der Bewerbungen ist der 14. Juni festgesetzt. Die Bewerbungen sind bis zu diesem Tage an den Verbandsvorstand in Berlin einzureichen. Das Resultat der Wahl wird von uns veröffentlicht werden; eine persönliche Benachteiligung der Nichtgewählten erfolgt nicht.

**Die Monatskarte über die Arbeitslosigkeit in Rauten ist spätestens bis zum 2. Juni an uns einzuliefern.** Zahlsteller, die aber keine Arbeitslosigkeit zu berichten haben, senden die Monatskarte nur mit Angabe der Mitgliederzahl am Monatsjahre ein.

Berlin S.O. 16, im Rautenpark Part 2.

Der Verbandsverband.

**Zentralkommissionen der Reichsarbeiter, Säge- und Schneidmüller.**

Die langjährige Gewissheit in der Holzindustrie herrscht keineswegs mehr. Zwar sind wegen von Arbeitern werden und wurden gerade die letzten vier Jahre ohne genügende Fortschritt an der gewöhnlichen Holzverarbeitungsanlagen verstanden. Aber es ist auch in diesen Jahren die Kontrolle in der Betriebe kaum ganz ruhig. Wohl wurde von den noch verbliebenen Kontrollbeamten und dem Deutschen Holzarbeiter-Verband alles versucht, die Unfallhäufigkeit zu vermindern und soviel wie möglich Aufmerksamkeit über den Unfall zu geben. Dies alles wird aber nicht zum Ziel führen, bevor ein großer Teil der Holzarbeiter selbst einen größeren Teil der Verantwortung nicht allein die Unfallgefahren betreffen bei den Maschinen Beschäftigten, bei den sich in besonderer Weise die regenerativen Verursacher, wie Entzündung von Atmungs- und Verdauungsorganen, Hauterkrankungen durch giftigen Holzstaub, Krankheiten des Nervensystems, Rheumatismus, Gicht usw.

Es ist der Maschinenarbeiter ständig von allen Seiten von Gefahren für Leben und Gesundheit umgeben. Deshalb ist es die heiligste Aufgabe eines jeden einzelnen in den Betrieben, die Gefahren, wo und wann nur immer möglich, zu bekämpfen. Wir wollen nicht Unfall, nicht Invalidenrente, unser Ziel ist größtmögliche Erhaltung unserer gesunden Arbeitskraft.

Bei den Unfallverhütungsvorschriften ist in erster Linie der Hebel anzusetzen. Wir müssen unseren Einfluss zu vergrößern versuchen, indem wir die strikte Einhaltung der Vorschriften selbst betätigen, gefährdende oder sonst gesundheitsschädliche Zustände in den Betrieben müssen wir bekämpfen. Betriebsinhaber, die sich weigern, die gefährdenden Zustände zu beseitigen, müssen unter wahrheitsgemäßer Darlegung der Verhältnisse den beruflichen Organen angezeigt werden. Nur wenn alle Kollegen so handeln, werden sie auch an Einfluss gewinnen zur besseren Ausgestaltung der Unfallverhütungsvorschriften.

Die Zentralkommission verweist, um ein gemeinsames Einwirken auf die Beseitigung des Unfall- und Gesundheitsgefahr sowie die Mitarbeit jedes einzelnen zu ermöglichen, auf das Regulatorium, das im Dezember 1914 im Einverständnis mit dem Hauptvorstand von der Zentralkommission herangezogen wurde. Wir ersuchen alle Zahlstellen, wo Maschinenarbeiter verhandelt sind, sowie die Sektionen und Unfallkommissionen, sich nach dem herausgegebenen Regulatorium zu richten und es streng zu beachten. Wohl sind ja mit den Gewerbeinspektoren und den Berufsvereinigungen bereits Ausreden geführt worden betreffs Anstellung von Kontrollbeamten aus unseren Kreisen, damit ist aber noch nichts erreicht und es kann uns nicht aufhalten, weiterhin den Ausbau des Arbeiterschutzes zu verlangen.

Kollegen, befaßt euch mit den bereits herausgegebenen Rundschreiben der Brandenkommision Groß-Berlins betr. der Konferenz der Maschinenarbeiter, Säge- und Schneidmüller Verbands. Leider ist unsere erste Arbeit in der Münchener Konferenz durch den Krieg beeinträchtigt worden, nun müssen wir uns aufs neue zusammenfinden und unseren festen Willen zeigen, nachdrücklich für den Schutz von Leben und Gesundheit aller in der Holzindustrie beschäftigten Arbeiter einzutreten.

Die Zentralkommission:

H. L. Franz Geisler, München, Spichernstraße 4, II.

**Zentralkommission der Parzellleger.**

In die Zentralkommission wurden folgende Kollegen gewählt: Max Seigeneuse, Adolf Dietz, Hans Efermann, Fern Plöninger, Aug. Janner. Als Vorsitzender wurde Efermann bestimmt.

Die Kollegen in Köln haben an uns den Antrag gestellt, es solle eine Konferenz der Parzellleger einberufen werden, welche sich besonders damit beschäftigen soll, auf welche Weise am besten ein Einheitslohn für ganz Deutschland eingeführt werden kann. Wir ersuchen die Kollegen, sich in ihren Versammlungen damit zu beschäftigen und uns das Resultat mitzuteilen.

Alle Zuschriften bitten wir zu richten an:

Hans Efermann,

München, Verbandsbureau, Fehlfalßstr. 40/42.

**Zentralkommission der Stelmacher.**

In erfreulicher Weise regt sich das Interesse der Kollegen unserer Branche wieder. Sektionen werden gebildet und die während des Krieges eingegangenen wieder ins Leben gerufen. Mit 27 Sektionen konnte die Verbindung mit der Zentralkommission wieder aufgenommen werden, und weitere folgen. Es erhebt sich die ernste Aufgabe, die die Verhältnisse in den einzelnen Orten des Reichs auch äußerlich notwendig, die Kollegen davon zu unterrichten. Die Verhältnisse liegen zurzeit sehr unterschiedlich, wie aus der angefügten Tabelle zu entnehmen ist. Die Berichtserstattung ist leider nicht mit der nötigen Präzision erfolgt, so daß anzunehmen ist, die Angaben dürften mancherorts schon etwas überholt sein.

Für Hamburg besteht die Angabe auf Durchschnittslohn für Stettin, Kassel und Bielefeld ist der Durchschnittslohn angegeben, der in letztem Teil laut Beitrag mindestens 10 Prozent über den vereinbarten Stundenlohn betragen soll.

	Stundenlohn Mk.	Arbeitslohn Mk.
Königsberg	1,25—2,40	—
Köln	1,25—1,45	1,50
Stettin	1,50—1,80	2,10
Breslau	1,40—1,70	1,60—1,80
Leipzig	1, —	—
Brandenburg	1,40—1,60	1,60—1,75
Berlin	1,90—2,75	2,50—3,20
Botsdam	1,35—1,60	—
Kathow	1,35—1,50	—
Sachsen	0,90—1,16	1,20—1,35
Dresden	1,40—1,75	—
Hartha	1,15	1,20—1,40
Radeberg	1,40—1,77	—
Leipzig	2,75	—
Cottbus	1,55—1,90	—
Braunschweig	1,60—1,80	—
Halle	1,35—1,70	—
Hamburg	2,180	—
Bielefeld	1,43	2,160
Kassel	1,25—1,65	2,190
Düsseldorf	1,70—2,25	2—2,70
Erfurt	2—2,25	—
Siegen	1,56—1,90	1,80—2,10
Frankfurt	1,60—2,25	1,80—2,35
Wannheim	1,90—2,50	—
Nürnberg	1,60	1,80—2,50
München	1,10—1,70	—
Wetzlar	1,24	1,40
Stuttgart	1,18—1,30	1,50—2, —
Ilmenau	1,15	1,50

Wenn auch die Lebensbedingungen an den einzelnen Orten eine sehr unterschiedliche Preisgestaltung aufweisen mögen, so erscheint doch eine größere Ausgleichung geboten zu sein, und speziell die Berliner Unternehmer glauben an Scheinend, mit ihrem Angebot nicht über die in anderen Mittelstädten gezahlten Stundenlöhne hinausgehen zu dürfen. Trotz der an sich schwierigen Lage der Übergangszeit scheint sich für die Privatindustrie die Gestaltung der Beschäftigungswirtschaft zu verbessern, denn von 27 berichtenden Orten waren nur fünf, die über Beschäftigung mit Holzarbeitern Angaben machen konnten, obwohl ausdrücklich eine solche Frage gestellt worden war. Es wird sich die Zukunft notwendig machen, daß die Sektionen in enger Fühlung mit der Zentralkommission bleiben, um auch in unseren Betrieben, in Anlehnung an die geregelten Tarifverhältnisse in den Schutzverbandsbetrieben, eine größere Einheitlichkeit zur Durchführung zu bringen. Die Zentralkommission sieht sich genötigt, an die Sektionen die Bitte zu richten, ihr über alle die Branche betreffenden Angelegenheiten Mitteilung zu machen, damit die sich mehrenden Anfragen in zutreffender Weise beantwortet werden können. Das erfordert aber die Mithilfe aller Kollegen, darum frisch ans Werk!

J. H. Emil Fuhrmann,  
Berlin-Friedrichsfelde, Waldseeferstr. 42.

**Korrespondenzen.**

**Zur Agitation unter den Schneidmüllern in Masuren und im Ermland.**

In der „Holzarbeiter-Zeitung“ Nr. 36, Jahrgang 1913, habe ich unter derselben Überschrift geschildert, wie schwer und enttäuschungsreich die Agitation in unserem Osten sich gestaltet. Rücksichtslos Proflosmachung war die Antwort des Unternehmers für jeden, der in den „roten“ Verband eingetreten war. Geht wie ein Stück Wild wurde jeder mit Unterstützung der von Gott eingesetzten Organisationsorgane, wer den Arbeitern das Elend ihrer Lage vor Augen führte. Und heute? Die Revolution wolle durchbrechen den Damm der Junker- und Pfaffenstyre, der uns vom übrigen freieren Deutschland trennte. Nicht umsonst lauchten unsere maßrichtigen Holzarbeiter vier lange Jahre im Schilengraben, im Unterland, auf dem Marsch und im Quartier irgendeines russischen, galizischen oder rumänischen Vorkämpfers des Lehrens des Sozialismus und dem Kampf zwischen Kapital und Arbeit. Mitgebracht haben sie den Kampfesgeist, den sie monatelang eingeatmet haben, und der Hauch der Freiheit ist auch hier die Massen zur Front gegen die Ausbeutung. Doch wie ein alles Weh, dem man glaubt den Gichtahn ausgebrochen zu haben, in der Ohnmacht doch noch mit lächerlicher Eile zum Sprung sich ansetzt, genau so versucht es eine Clique immer noch, die „absolute“ Herrschaft an sich zu reißen.

Generelle Verdrängung der Werkstätten und deren Funktionäre, Durchsetzung der vereinbarten Lohn- und Arbeitsbedingungen, Maßregelungen der in den Arbeiterauslösen tätigen Kollegen sind tagtäglich Ereignisse, mit denen man rechnen und kämpfen muß. Unablässiges Kämpfen gegen den Zug der Zeit, geboren aus Despotenhitzen, kann nicht einleiten müssen, daß die das Rad in deinem Vorhaben vermagt? Umsonst ist dem Willen gegenüber der Masse. Unerschrocken allen ganze Scharen der einstmaligen unter eurem erbärmlichen Joch stehende Arbeiter zu den Fahnen der Gewerkschaften. Ganz recht steht es in der „Holzarbeiter-Zeitung“ Nr. 19, daß erst, wo der Verband in früheren Jahren überhaupt nicht Fuß fassen konnte, jetzt ein Mitgliederbestand zu verzeichnen ist, der ganz unglaublich erscheint.

Zu diesen Gegenden zählt auch unser Masuren- und Ermland. In den entlegensten Ecken scharen sich unsere Kollegen zusammen, stürmisch nach der Organisation verlangend. Anbahnen zwar sind noch die Meisten in den Versammlungen, fester sitzen sie sich das Haus ein, um es wohllich zu gestalten und auszubauen. Doch sie haufen!

Wenn auch manches noch zu verbessern ist, was unsere Masuren zusammenstellen in Bezug auf Organisation, so hilft man gern und freudig. Man hilft und freut sich, daß das Haus stattlich wird.

Auch an dieser Stelle wie in so mancher Versammlung rufen wir euch, Kollegen von den Schneidmüllern, zu: Bau und Befestigung eines Hauses nicht nur für euch, sondern für eure Kinder und Kindeskiner. Laßt euch nicht irremachen durch Schwärmerien eurer Gegner, aber auch nicht durch Schwärmerien irgendeines „Achtlosigen“, der für seine Schwärmerien von irgendeiner Seite „auf“ gezischt wird. Mit der Parole: „Rein unorganisierte Arbeiter auf dem Platz oder in der Mühle!“ werbt und agitiert, daß auch ihr einst sagen könnt, auch ich war mit dabei, den Holzarbeiter-Verband zu seiner Höhe aufzubauen. R. S. Gullio (Ortelsburg).

**Hamburg. (Korzarbeiter.)** Nachdem es gelungen war, den größten Teil der Arbeiter und Arbeiterinnen der Korzarbeiter der Organisation zuzuführen, konnte an die Unternehmung mit Forderungen herangetreten werden. Dies bedeutet es eines 11tägigen Streiks, um eine Verständigung herbeizuführen. Es wurde dann vertraglich festgestellt, daß der Stundenlohn beträgt: für männliche Arbeiter über 21 Jahre 2 Mk., unter 21 Jahren 1,50 Mk., Arbeiterinnen über 18 Jahre erhalten 1,10 Mk., unter 18 Jahren 90 Pf. Für neu anzulehnende Arbeiterinnen beträgt der Lohn unter 18 Jahren 70 Pf., über 18 Jahre 80 Pf. Die Lehrzeit beträgt 5 Wochen. Ferien werden gewährt nach einjähriger Beschäftigung 3 Tage, nach 2 Jahren 4 und nach 3 Jahren 6 Tage. Diese Vereinbarung bedeutet eine Verbesserung um rund 50 Prozent. — Es wäre sehr wünschenswert, daß sich die Korzarbeiter auch an den anderen Orten regen und sich vor allem unser Verband anschließen. Die Vertrauensmänner und Sektionsführer sollten, um einen Meinungsaustausch herbeizuführen, recht bald ihre Adresse dem Vorsitzenden der Zentralkommission: R. Rappenhart, Hamburg 35, Wendenstraße 373, mitteilen.

**Klosterfelde.** Unsere Zahlstelle, die durch den Krieg sehr zusammengeschmolzen war, macht jetzt gute Fortschritte. Nun haben auch die Maschinenarbeiter und die Holzarbeiter der Weg in die Organisation gefunden. Seit März wurden unsere Forderungen bewilligt, und zwar als Mindestlohn für



Literarisches.

Die nachbenannten Werke können auch durch die Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes, Berlin SO. 10, Am Köpenicker Park 2, bezogen werden.

Die Berliner Post. Unter diesem Titel sind die Beratungen der Verfassungskommission Preussischer Landesversammlung über den Antrag Hoffmann auf Aufhebung des Standrechts und des Belagerungszustandes im Verlage der Buchhandlung Vorwärts in Berlin als Buch (188 Seiten) erschienen. Als Anhang ist die Erklärung des Ministerpräsidenten Paul Hirsch über das Programm der preussischen Regierung (25. März) abgedruckt. Preis 3 Mk.

Deutschland nach dem Frieden. Wirtschaftspolitisches zu den Versailles Bedingungen. Von G. C. Graf. Verlagsgenossenschaft "Freiheit", Berlin. Preis 80 Pf.

Annahmen oder Absichten? Die Unabhängige Sozialdemokratie und der Friede. Mit Beiträgen von R. Kautsky, G. C. Graf, C. Pallod, L. Stein, R. Silberding und S. Haase. Verlagsgenossenschaft "Freiheit", Berlin. Preis 50 Pf.

Die Stimme aus dem Grabe. Reden von Jean Jaurès. Gesammelt und besprochen von Viktor Schiff. Verlag Buchhandlung Vorwärts. Preis 1,50 Mk.

Der Staat, die Industrie und der Sozialismus. Von Barons. Preis kartoniert 3 Mk., gebunden 4,50 Mk. 1919. Berlin SW. 88, Verlag für Sozialwissenschaft G. m. b. H.

Die Kriegsteuern von 1918. Von Wilhelm Reil. Herausgegeben vom Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Berlin, Verlag der Buchhandlung Vorwärts. Preis 4 Mk.

Zentral-Kranken- und Sterbeliste der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter, Hamburg.

(Kleinerer-Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit in Hamburg.) Diejenigen Verwaltungsstellen, welche seither das Resultat über die Neuwahlen der Verwaltung noch nicht eingefandt haben, wollen dies nunmehr umgehend machen, und zwar bis spätestens zum 8. Juni. Von denjenigen Orten, die bis zum genannten Tage das Wahlresultat nicht eingefandt haben, nehmen wir ohne weiteres an, daß die seitherige Verwaltung weiter in Tätigkeit bleibt und somit auch in die neue Adressenliste - die bereits zum Druck kommt - aufgenommen werden. Soweit bisher gegen die stattgefundenen Wahlen Einspruch oder Protest nicht erhoben worden ist, sind dieselben als mit bestätigt. Der Vorstand, J. W. G. Blume.

Gestorbene Mitglieder:

Brandenburg, Karl Seraphim, Holzarbeiter, 50 J., Otto Wierbauer, Holzarbeiter, 42 Jahre, Kiel, Karl Altes, Modellmacher, 32 Jahre, Wäpferndorf, Rata Ebert, Holzarbeiterin, 54 J., Karl Grobllische, Holzarbeiter, 44 Jahre, Ehre ihrem Andenken!

Geringswalde. Unser Arbeitnachweis befindet sich im Bureau Schützenstr. 290. Jeder Kollege ist verpflichtet, den Arbeitnachweis zu benutzen. Das Umhauen in den Betrieben ist streng verboten. Die Lokalverwaltung.

Radeberg. Mitgliederversammlung Sonnabend, den 7. Juni, abends 7 Uhr, im Restaurant "Deutsche Eide" bei Bruno Gelsler. Das Erscheinen aller Kollegen ist Pflicht. Die Verwaltung.

Gust. Zarges, geboren 21. 9. 1888 zu Elberfeld, Buchnummer 876 880, und Emil Biesler, geboren 1. 12. 1875 zu Berlin, Buchn. 876 827, beide Tischler, werden aufgefordert, ihren Verpflichtungen in der Bahnhofsstelle Waderborn nachzukommen.

Friedr. Sunda, Tischler, wird ersucht, seine Adresse an die Bahnhofsstelle Essen zu senden.

Zahlstelle Halle a. S. Allen Bewerbern um die ausgeschriebene Stellung eines Sozialbeamten für Halle zur Nachricht, daß der Koll. C. Winkler, Leipzig, gewählt wurde. Gleichzeitig sagen wir allen Bewerbern für ihre Bemühungen besten Dank. Die Anstellungskommission.

Mehrere Tischler gesucht. Richter & Wolf, Krippen (Schw. Schweiz).

Einen Tischler f. Bau u. Möbel stellt sofort ein Tischl. Fr. Knause & Wihl. Müller, elektr. Tischlereibetrieb, Werneuchen b. Berlin.

Einige Möbeltischler (aber nur ledige, wegen tüchtige Wohnungsmangel) auf rohe und eichene Möbel zu tariflichen Löhnen sofort gesucht. Aug. Horn, Tischlermeister, Bunzlau, Löwenberger Straße 18/19.

Zwei er. Tischlergehilfen, nicht unter 30 Jahren, in dauernde Arbeit gesucht. Es werden nur bessere eigene Möbel angefertigt. Gute Koststellen. J. Peters, Tischlermeister, Lunden (Holstein).

6 tüchtige Möbeltischler auf Speise- und alle Herrenzimmer, 2 Putzer, 1 Friseur, 1 Drechsler sofort gesucht. Richard Eise, Hübener & Co. G. m. b. H., Dessau.

6 Möbeltischler auf eigene Speise- und Herrenzimmer sucht sofort F. S. Kölln, Möbelfabrik, Elmshorn.

Curig. Tischlermeister erfahren in Maschinenfabrikation f. Landw. Maschinen und Herstellung von Afforden sowie ein selbstständig arbeitender Möbeltischler sofort gesucht. Angebote mit Angabe über bisherige Tätigkeit, Alter, Referenzen und Gehaltsansprüche erbeten. Maschinenfabrik A. Peters, Calm. Westpr.

Mehrere Tischler auf Bau u. Möbel werd. gesucht. Otto Schneider, Groß-Wasserwitz (Bezirk Magdeburg).

Tischler für meine Korbmöbelfabrik gesucht, welcher möglichst in Anticipation v. Subventionen bewand. ist. Reinhold Hoffmann, Weidenschälerei und Korbfabrik, Uarchstadt.

Für Stellen für dauernde Beschäftigung bei lohnendem Verd. insbesondere Tischler, Möbel-Tischler, Saaisbauer und Schiffszimmerleute, die vorwiegend auf Holzarbeit geschult sind. Post-Fahrzeug-Gesellschaft m. b. H., Stralsund.

Tüchtige Möbelschreiner auf bessere furnierte Möbel bei hohem Lohn für dauernd gesucht. Stelle wird vergütet. J. B. i. m. e. r., Werkstätte für moderne Möbel, Herberg, Schildastraße 16.

Mehrere Möbelschreiner finden bei guter Löhne. Lehrling übernahm. Lohn, halbtägige Beschäftigung. Chr. Bang & S. H., Herberich, Herberg a. d. Zahn.

Zwei Möbeltischler für eichene u. polierte Arbeiten in dauernde Stellung werden sofort gesucht. Karl Schmidt, Tischlermeister, Burgdorf b. Hann.

Schöne Möbeltischler werden eingezem. 1/2 1/2 & Sohn, Dessau, Luisenstraße 18.

Einige Möbeltischler für eichene Herren- und Esszimmer nach Zeichnung (Lohn ca. 1. Mai 2,25 Mk pro Stunde) stellt ein Möbeltischler E. Tempelmann, Segen (Sachsen), Cölnerstraße 162.

Tücht. Möbeltischler welcher in der Lage ist, genau in Zeichnung zu arbeiten, zum sofort. Eintritt gesucht. B. Chr. Schilling, Waffensbr., Suhl i. Th.

Mehrere Maschinen-Tischler zu sofort gesucht von G. S. Kölln, Möbelfabrik, Elmshorn i. Holst.

Tüchtige Möbeltischler für furnierte Möbel finden dauernde Beschäftigung bei Gebr. Gustav u. Heinrich Woll, Parchim (Mecklenburg).

Mehrere Möbelschreiner für feine furnierte Arbeit sowie Tischler finden dauernde Stellung. Möbelfabrik R. Reutlinger & Co., Karlshöhe, Am Westbahnhof.

Tüchtige Möbeltischler stellt sofort ein Richard Ullrich, Waren i. Mecklenburg.

Einige Möbeltischler auf furnierte Möbel stellt noch ein Mag. Koch, mechan. Tischlerei, Apolda (Schüringen).

Gesucht für bessere Möbel einige Polierer, Beizer und Fertigmacher sowie ein Maschinen-Vorarbeiter, welcher gelernter Tischler ist und Zeichnungen kennt. Derselbe muß in der Lage sein, Holzlisten auszusprechen und Maschinen fertig zu bearbeiten. Kostmässige Kost und Wohnung. A. Sander, Wiltershansen bei Kreisensen.

Polierer der auch im mod. Beizerverfahren verfahren, findet dauernde Beschäftigung. Kurt Sieber, Möbels., Rastenburg (Ostpr.).

Einige tüchtige Polierer finden dauernde Stellung bei Adolf Marquardt, Heilbronn a. Neckar.

Beizer und Fertigmacher zu sofort gesucht. F. S. Kölln, Möbelfabrik, Elmshorn.

Tücht. Drechsler sofort gesucht. S. Reiber, Drechslerstr., Glensburg.

Susumerstr. 8.

Tüchtiger Drechsler für Bein und Kunkhorn etc. in dauernde Stellung wird gesucht. Josef Prehl, Metallwaren-Fabrik, Nürnberg, Grünstr. 7.

Einen tüchtigen Drechsler für Möbelarbeit u. selbständigen sucht sofort Herrn. Köhler, Holzbildhauerei, Delsnitz i. B.

Drechsler gesucht, R. Finster, Gölitz, Salomonstraße 21.

Älterer verheirateter Drechsler sucht Dauerstellung in Möbelfabrik. Mit Kreisbürgen u. Dichtensnobel vertraut. A. Dierkes, Gumbinnen (Ostpr.), Friedrichstr. 29, Hof 1.

Für meine Reparatur- und Montagewerkstatt suche ich 2 Drechsler, die Erfahrung in der baldigst 2 Drechsler, Reparatur v. Pfeifen, Zigarrenspitzen u. Spazierstöden haben, hierin auch Reparatur montieren können und auch möglichst Gewerbetreibende herstellen können. Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit erbeten an G. E. Kayser, Stettin.

Tücht. Drechsler zu sof. gel. Robert Danste, Gölitz, Brückenstraße 17.

Mobilarbeiter finden dauernde Beschäftigung bei J. A. Otto Gubner, Stöckfabrik, Bürgel, Thür.

Für meine Stöckfabrik suche baldigst tüchtigen Wertmeister, der in allen Arbeiten hantieren kann, muß und befähigt ist, Leute anzuleiten. Offerten mit Zeugnisabschriften erbeten an E. L. Kayser, Stettin.

Nach St. Gallen (Schweiz) wird tüchtiger Maschinengehilfen und Verzierer f. Goldschmiederei gef. Eintritt sof. nach Belegung der Papanglegenheiten. Einreisebewilligung wird besorgt. E. Keller & Co., St. Gallen.

Unverheir. Holzschiffbauer werden für Arbeit verlangt. Anfragen sind an die Schiffswerft Neuhagen-Regensburg zu richten.

Tüchtige Kastenmacher u. Kastenbelfer, nur erste Kräfte, zu hohem Lohn gesucht. Es wird Gelegenheit f. Ausbild. im Plangzeichnen geboten. E. J. von Pieren, Fahrzeugfabrik, Bochum.

Gesucht Vorarbeiter 1. für die Wartung je ein einer Holztreckungsanlage, 2. für die Bedienung einer horizontalen Blockbandsäge. Nur eingetretene und unverlässige Leute wollen sich melden in der Luft-Fahrzeug-Gesellschaft m. b. H., Abteilg. Seeflugzeugbau, Stralsund.

Karosserie-Kastenmacher und -belfer sucht für sofort Daimler-Motoren-Gesellschaft, Bert Sindelfingen.

Stellmacher als Hilfsarbeiter zu baldigem Eintritt gesucht. Vergütung nach Uebereinkunft. Bewerbungen mit Lebenslauf u. Zeugnissen erbet. an den Direktor der Brandenburgischen Provinzial-Schul- und Erziehungsanstalt in Strausberg i. d. Mark.

Wir suchen für unsere Karosseriefabrik einen tüchtigen Wagnermeister zum sofortig. Eintritt und erbitten Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Beifügung von Zeugnisabschrift u. Lichtbild. Daimler-Motoren-Gesellschaft, Bert in Sindelfingen.

20 Korbmacher für Möbel- und Reisetische sofort in dauernde Arbeit gesucht. Reinhold Hoffmann, Weidenschälerei und Korbfabrik in Uarchstadt bei Sülzschau.

25-30 Korbmacher auf Rohmöbel sucht für dauernd Beizer Transportkorbfabrik, Beiz.

Gestellarbeiter auf Weidenmöbel spez. Viegestühle gesucht. Alwin Höberg, Korbfabrik, Gölitz, Berliner Straße 16.

Tüchtige Korbmacher auf Reisetische und Korbsessel werden für dauernd gesucht. Emil Czogalla in Kolonie Wellendorf, Post Ratiborhammer, Kreis Ratibor, Ober-Schlesien.

Mehrere Mattarbeiten a. Fischläche b. gutem tüchtigen Aufordr. gesucht. Herrn. Schreiber, Gölitzstadt (Holst.), Hafen 32.

1 Korbmachergehilfe auf geübelgeschlagene Arbeit zum 10. Juni gesucht. Kost und Logis im Hause. C. Schögraf, Korbmachermeister, Zeterow, Meckl.

2 Korbmachergehilfen auf Reise- und Wäschkörbe sofort gesucht. W. Berdoo, Grünberg in Schleien.

2 bis 4 Gestellarbeiter zu sofortigen Antritt nach d. Lande für dauernd gesucht. Golde, welche schon auf Klubsesselgestelle gearbeitet haben, bevorzugt. Gestellfabrik Babucke & Co., Sende i. Oldbg.

Jüngerer Korbmacher auf Reparatur und geschlagene Arbeiten sofort gesucht. Richard Braun, Schwerin i. Mecklbg., Schloßstraße 33.

Paritätische Arbeitsnachweise im deutschen Holzgewerbe. Bemerket vom Arbeitgeber-Schutzverband für das deutsche Holzgewerbe und dem Deutschen Holzarbeiter-Verband.

Wochenbericht vom Sonnabend, 17. Mai, bis Freitag, 23. Mai 1919. A = Im Laufe der Woche brichte Arbeitsstellen, B = Offene Arbeitsstellen, C = Gemeldete Arbeitslose am Schluß der Woche.

Table with columns: Ort, Ausschläger (A, B, C), Möbeltischler (A, B, C), Maschinenarbeiter (A, B, C), Polierer (A, B, C), Drechsler (A, B, C), Sonstige Stranden (A, B, C), Insgesamt (A, B, C). Rows include Berlin, Bremen, Dresden, Celle, Chemnitz, Eisenburg, Gölitz, Frankfurt, Hamburg, Hannover, Leipzig, Lübeck, Stettin, and Zusammen. Total rows: 14.

NR. Unsere Mitglieder sind verpflichtet, nur den paritätischen Arbeitsnachweise zu benutzen.